

# Fremdsprachige Literatur von und über Sailer

von

Peter Scheuchenpflug

Angesichts des umfangreichen Schrifttums und der zahlreichen Neubearbeitungen von Publikationen Sailers stellt sich die Frage: Wurden diese auch – und wenn ja, welche und warum – in der nichtdeutschsprachigen Literatur rezipiert? Die folgende Literaturumschau möchte in Beantwortung dieser Frage einige länderspezifische Akzente in der Wahrnehmung von Sailers Leben und Werk aufzeigen.

In einem ersten Teil sollen die recht erstaunlichen Ergebnisse einer Literatursuche nach Übersetzungen von Sailers Publikationen in andere Sprachen präsentiert werden. Als Grundlage hierfür dienten zunächst die entsprechenden Nachweise zeitgenössischer Editionen bei Hubert Schiel<sup>1</sup>. Da es heute aber via Internet möglich ist, die Buchbestände in einem Großteil der Bibliotheken in Europa und darüber hinaus online einzusehen,<sup>2</sup> konnten die Recherchen von Schiel ergänzt werden. Zudem erlaubt dieses Vorgehen, sich einen Eindruck darüber zu verschaffen, ob zumindest die in *deutscher Sprache* erschienenen Werke Sailers im 19. Jahrhundert von einzelnen Bibliotheken angeschafft worden waren. Dies trifft in großem Umfang für die Sammlungen des *niederländischen Sprachraums* zu, wo auch die wissenschaftlich orientierten Publikationen Sailers vorhanden sind – und nicht nur die für die Praxis des christlichen Lebens bestimmten Bücher. Letztgenannte konnten in Bibliotheken der *frankophonen Länder*, ferner in Italien, Spanien und auch Schweden aufgespürt werden, wohingegen sich im anglo-amerikanischen Sprachgebiet mit seinen umfangreichen Literaturbeständen verhältnismäßig wenige Schriften von Sailer auffinden lassen.

## 1. Übersetzungen von Werken Sailers:

Zu Beginn soll ein kurzer statistischer Überblick einen Eindruck von der Verbreitung in unterschiedliche Sprachen vermitteln:

Sprache	Anzahl verschiedener Ausgaben	Anzahl der Exemplare mit Neuauflagen
Niederländisch:	20	davon mit Neuauflagen: 11
Französisch:	4	davon mit Neuauflagen: 1
Italienisch:	3	
Polnisch:	2	
Englisch:	2	
Schwedisch:	1	
Serbo-kroatisch:	1	
Tschechisch:	1	
Ungarisch:	1	

<sup>1</sup> Vgl. Schiel, Sailer 2: Das Schrifttum von Sailer, 641–665; Das Schrifttum über Sailer, 666–680.

<sup>2</sup> Dagegen befinden sich Datenbanken mit bibliographischen Angaben zu Periodica oft erst noch im Aufbau.

Innerhalb Deutschlands wurde Sailer zunächst als Verfasser von geistlichen Schriften bekannt: Das 1783 erstmals erschienene „*Vollständige Lese- und Betbuch*“<sup>3</sup> „führte Sailer ungezählte Freunde und Verehrer zu, auch aus der evangelischen Welt“<sup>4</sup> und machte ihn – um mit seinen eigenen Worten zu sprechen – „zum Schauspiel der lesenden Welt“.<sup>5</sup> Von daher ist es verständlich, daß diese seine Publikationen, die der Erbauungsliteratur im weitesten Sinne zuzuordnen sind, auch über das deutsche Sprachgebiet hinaus Verbreitung erfuhren:

Bereits das früh erschienene schmale Bändchen „*Kern aller Gebete*“<sup>6</sup> wurde in die *niederländische*<sup>7</sup> sowie von Joseph Zimmermann in die *tschechische Sprache* übersetzt.<sup>8</sup> Das „*Vollständige Lese- und Betbuch*“<sup>9</sup> sowie eine gekürzte Ausgabe desselben<sup>10</sup> fand rasch auch außerhalb des deutschen Sprachgebietes Beachtung. Als Übersetzer ins Niederländische waren Michael Antonius van Steenwijk (1784–1853) sowie Johannes Matthias (1783–1866) tätig. Eine erneute Bearbeitung der bereits erwähnten gekürzten Fassung des „*Vollständigen Gebetbuches*“ wurde nach dessen „*elfter mit besonderem Fleiße durchgesehener Auflage*“<sup>11</sup> erstellt und bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein immer wieder neu aufgelegt.<sup>12</sup>

<sup>3</sup> Johann Michael Sailer, *Vollständiges Lese- und Betbuch zum Gebrauche der Katholiken, München und Ingolstadt 1783.*

<sup>4</sup> Schwaiger, *Kirchenvater* 31.

<sup>5</sup> Vgl. Schiel, *Sailer* 1, 69.

<sup>6</sup> Johann Michael Sailer, *Kern aller Gebete; samt einer Zugabe*, München und Eichstätt 1782.

<sup>7</sup> Johann Michael Sailer's *Kern aller gebeden: met bijvoeging van misbiecht – communie – en andere gebeden*, uit het hoogduitsch, Rotterdam 1836.

<sup>8</sup> *Auplna modelitebni kniha pro kat. Krestany od Jana Mich. Sailera, bisk. Rezenskèho, prel. Jos. Zimmermann, Kaplana. S. pripojenim starobylyc. Pismi z ceskych Kancional vybraných.* Praha 1838. (Schiel, *Sailer* 2, 643).

<sup>9</sup> Die Übersetzung der 1783 erstmalig erschienen vollständigen Ausgabe trug den Titel: J. M. von Sailers Volledig Lees- en Gebedenboek voor Catholijken. Naar de vierde verbeterde uitgave, uit hed Hoogduitsch, door M. A. Van Steenwijk, s'Hertogensbosch, o. J. (Schiel, *Sailer* 2, 643); dieselbe Ausgabe war o. O. 1829; sowie 1830 in Rotterdam erschienen. Die letztgenannte Edition erfuhr 1832 bereits die vierte Auflage! – Eine weitere Edition erschien unter dem Titel: *Christelijke gebeden en overdenkingen*, 2 Bde. Amsterdam 1808, 1810.

<sup>10</sup> Schiel erwähnt folgende Bearbeitungen der gekürzten Ausgabe (deutsch: *Vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Von J. M. Sailer, aus seinem größern Werke von ihm selbst herausgezogen, München 1785*): *Gebedenboek voor katholieke christenen. Naar het hoogduitsch van J. M. Sailer door J. M. Schrant, Zaltbommel en Rotterdam 1825.* – *Tweede Verbeterde Druck*, ebd. (um 1857). (Schiel, *Sailer* 2, 644). Schrant hatte aber bereits 1811 eine Übersetzung angefertigt: *Verkort lees- en gebedenboek voor katholieke christenen*, door J. M. Sailer; uit het Hoogduitsch vert. door J. M. Schrant, Amsterdam 1811; eine zweite, verbesserte Auflage erschien 1825 in Zaltbommel.

<sup>11</sup> München 1818. Vgl. Schiel, *Sailer* 2, 643.

<sup>12</sup> Bekannt sind folgende Ausgaben: *Volständig gebedenboek voor Catholieke christenen*; door J. M. Sailer zelven uit zijn grooten werk getrokken; naar de elfde Hoogduitsche uitg., Venlo 1831; dort neu aufgelegt 1841; *Volledig gebedenboek voor Catholieke christenen*; door J. M. Sailer zelven uit zijn grooten werk getrokken; naar de elfde Hoogduitsche uitg., s'Hertogensbosch 1832; bekannt sind ferner eine 4. Auflage: Venlo 1860, sowie eine 6. Auflage, Venlo 1875. Eine gekürzte Ausgabe erschien unter dem Titel: *Beknopt gebedenboekje voor roomsch catholijken, behelzende eene kleine verzameling van korte doch tevens krachtvolle gebeden, naar het hoogduitsch van J. M. Sailer*, Amsterdam 1858. – Schließlich wird man auch folgende Anthologie hier anfügen müssen: *Gebeden voor de hohoeften onzer dagen*, uit Sailer en anderen verz. door. M. A. van Steenwyk, Rotterdam 1831.

Sailers Andachtsbuch „*Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi, zur Erbauung für nachdenkende Christen*“<sup>13</sup> fand ebenfalls im *Niederländischen* in verschiedenen Ausgaben große Verbreitung.<sup>14</sup>

In verschiedene andere Sprachen wurde übrigens die 1787 erstmals in Dillingen erschienene und für die Hand der Seelsorger gedachte Schrift „*Das Gebet unsers Herrn für Kinder, in ihrer Sprache und aus ihren Begriffen*“ übersetzt: neben einer *niederländischen*<sup>15</sup> sind eine *französische*<sup>16</sup> sowie eine *ungarische* Ausgabe bekannt.<sup>17</sup> Die Rezeption Sailers im niederländischen Sprachraum erfolgte zudem für seine Übertragung der *Imitatio Christi* aus dem Lateinischen.<sup>18</sup> Denn erst durch Sailer avancierte „*Das Buch von der Nachfolgung Christi*“<sup>19</sup> im deutschen Sprachraum zu einem „Volksbuch“.<sup>20</sup> Johannes Matthias Schrant, ein „leidenschaftlicher Verehrer Sailers“<sup>21</sup> gab deshalb 1811 die *Imitatio* in niederländischer Sprache heraus, wobei er sich nicht nur bei der Übersetzung an Sailers Vorlage orientierte, sondern auch Vorrede und Kommentar weitgehend von Sailer übernahm.<sup>22</sup>

1796 erschien in München eine Publikation von Sailer, die ebenfalls der katechetischen Unterweisung dienen sollte: „*Vorbereitung des christlichen Volkes zur Feyer der Geburt unsers Herrn Jesu Christi oder Übungen des Geistes, zunächst im*

<sup>13</sup> (Sammt einer Zugabe kurzer Gebete, Oettingen 1787).

<sup>14</sup> Im Einzelnen handelt es sich um folgende Editionen: *Overdenkingen over het lijden van onzen Heer Jezus Christus, een verkort uittreksel uit het lees- en gebedenboek van J. M. Sailer*, Amsterdam 1811. – *Overdenkingen over het lyden en sterven van Jezus Christus door Joh. Sailer*. Naar het hoogduitsch door J. M. Schrant. Tweeden Druk. Zalt-Bommel 1827. (Schiel, Sailer 2, 645). Eine erste Ausgabe war bereits um 1820 in Amsterdam erschienen. – *Overdenkingen over het lyden en sterven van Jezus Christus door Joh. Sailer*, Aartsbischop van Regensburg, uit het hoogduitsch vertaald door M. A. van Steenwyck, R. K. Pastor van Zoetermeer en Zegwaart, ten gebruike in den H. Tyd. Der Vasten. Rotterdam, 1830. (Schiel, Sailer 2, 645). – *Overdenkingen over het lyden van Jezus Christus, uit het Hoogduitsch vertaald door M. A. van Steenwyck*, Kerkelijk goedgekeurd. Te's Bosch 1837; ebd. <sup>5</sup>1843. (Schiel, Sailer 2, 645).

<sup>15</sup> Johann Michael Sailer, *hed Gebed des Heeren, voor kinderen, in hunne taal en naar hunne bevassing*, uit het Hoogduitsch vertaald, door J. M. Schrant, R. C. Priester en Hoogleeraar aan de Hoogeschool te Gent, Zalt-Bommel <sup>2</sup>1827. (Schiel, Sailer 2, 645). Folgende Ausgaben waren Schiel nicht bekannt: 1839 erschien vom eben genannten Werk in Zalt-Bommel eine dritte verbesserte Auflage und bereits 1809 war die Übersetzung von Schrant erstmals bei Crajenschrot und Noman in Amsterdam ediert worden, eine verbesserte Neuauflage erfolgte hier 1817.

<sup>16</sup> *Prière de Notre Seigneur pour les enfants*, Munster 1796. (Schiel, Sailer 2, 645). – *Prière de Notre Seigneur pour les enfants dans leur langage et à leur portée*, Munich 1797. (Schiel, Sailer 2, 645).

<sup>17</sup> *Az ur imádsága, melly Sailer János Mihály nak. Az angyali idveziet, melly S. Sebestyénnek német nyelven ki adott munkájából magyarra fordittatott, meg bővítettett és a gyermekek számára, azoknak nyelvek, erzések, és értelmekhez alkalmaztatott, 12 rézbe metszett képzetekkel*. Sopronban 1819. (Schiel, Sailer 2, 645).

<sup>18</sup> Vgl. zur Wirkungsgeschichte der Übersetzung von Sailer den Beitrag von Peter J. M. A. van Ool, *Die Imitatio Christi in der Ausgabe von Johann Michael Sailer*, in dieser Festschrift.

<sup>19</sup> Eine erste Ausgabe erschien 1794 in München.

<sup>20</sup> Schwaiger, *Kirchenvater* 46.

<sup>21</sup> Vgl. Ool, *Imitatio* – in dieser Festschrift.

<sup>22</sup> Vgl. Ool, *Imitatio* – in dieser Festschrift. *De Navolging van Jezus Christus in vier boeken, uit het latijn op nieuw vertaald, uitgegeven door Johannes Matthias Schrant*, Amsterdam 1811.

*Adverte, und dann auch in jeder Andachtsstunde*“ – H. Hertel, Priester der Diözese Rouen, übertrug diese Schrift in die französische Sprache.<sup>23</sup>

Darüber hinaus wurden aus dem Bereich der Erbauungs- bzw. katechetischen Literatur<sup>24</sup> verschiedene andere Werke übersetzt: „*Ecclesiae catholicae de cultu sanctorum doctrina. Auctore Joanne M. Sailer, Ser. Elect. Bavarop Consil. Eccles. Act. 1797, Monachii 1797*“ (in die niederländische Sprache)<sup>25</sup>; „*Briefe aus allen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung. Gewählt, übersezt, und zur Belehrung und Erbauung seiner Mitchristen herausgegeben von J. M. Sailer, Erste (bis sechste) Sammlung, München 1800–1804*“ (ebenfalls in Niederländisch<sup>26</sup>, dort auch eine gekürzte Ausgabe<sup>27</sup>); „*An Heggelins Freunde. Ein Denkmal des Verblichenen. Herausgegeben von J. M. Sailer. Mit Heggelins Bildniß, München 1803*“ (in die polnische Sprache);<sup>28</sup> „*Der christliche Monat d. i. Betrachtungen und Gebete auf jeden Tag des Monats von J. M. Sailer, Bischof von Germanikopolis, Domprobst und Coadjutor des Bisthums Regensburg, Landshut 1826*“ (in die niederländische<sup>29</sup> sowie in die französische<sup>30</sup> Sprache); „*Die sieben heiligen Sakramente bildlich dargestellt ... Grätz 1820*“ (ins Niederländische übersetzt von Petrus Kroes, ca. 1792–1839).<sup>31</sup> Die 1814 in

<sup>23</sup> Exercices spirituels pour le temps de l'Avent et du Carême, ou méditations pour chacun des jours de ce saint temps; par J.M. Sailer, Evêque de Ratisbonne. Traduction de l'abbé H. Hertel, prêtre du diocèse de Rouen, Paris 1868. (Schiel, Sailer 2, 650).

<sup>24</sup> Nicht eindeutig zugeordnet werden können folgende beiden Anthologien: Giovanni Michele Sailer, Sacerdoti del Signore, Milano 1944 (introduzione di don Giovanni Colombo; versione e note di B. Tibiletti); *Counsels to nurses*, by Edward, Lord Bishop of Lincoln; being his addresses and letters to the Guild of St. Barnabas for nurses; edited, with preface and biographical note on Bishop Sailer, by E. F. Russell, London 1911. Dabei handelt es sich vermutlich um eine Auswahl aus dem Werk: *Über Erziehung für Erzieher*.

<sup>25</sup> J. M. Sailer, leer der K. kerk over de vereering der Heiligen, overblijfsels en beelden, o. O. 1837. (Schiel, Sailer 2, 650). – *De leer der Roomsche-Katholijke Kerk over de vereering der heiligen, der overblijfsels en beelden*, Leyden 1827 (übersetzt von M. A. van Steenwyk).

<sup>26</sup> *Brieven uit alle eeuwen der christelyke tydrekening*, door J. M. Sailer, uit het Hoogduitsch door M. A. Van Steenwyk, Bd. 1, Leyden 1828; Bd. 1.2., Rotterdam 1830–1832. (Schiel, Sailer 2, 651).

<sup>27</sup> *Reliquien of uitgelezene plaatsen uit de schriften der vaders en leeraars der kerk. Eene nalezing op de brieven uit alle eeuwen der christelyke tydrekening*, 's Gravenhage 1835.

<sup>28</sup> Michel Sailer, Pleban, czyli Wizerunek dobrego dusz Pastera, Ignacego, Heggelino. Rzecz niemieckiego na polskie przelozona prez. X. Korczynskiego, Lwow 1821.

<sup>29</sup> *De Christelyke maand of overdenkingen en Gebeden op elken dag der maand*, door J. M. Sailer, Bischof von Germanicopolis, Domproost en Coadjutor van het Bisdom Regensburg, 's Hertogensbosch 1830. (Schiel, Sailer 2, 659). Dieselbe Ausgabe erschien 1830 in Deventer.

<sup>30</sup> *Le mois chretien, ou Méditations et Prières pour tous les jours du mois*. Traduction libre d'Allemand de J. M. Sailer, évêque de Ratisbonne. Précédée d'hymnes formant la Semaine et l'Année chrétienne, par J. B. Robert, Ancien chanoine de Nevers, docteur-ès lettres et bachelier en Théologie. Avec Figure, Frankfurt s. M. 1832. (Schiel, Sailer 2, 659).

<sup>31</sup> Der vollständige Titel lautet: „Die sieben heiligen Sakramente bildlich dargestellt, nebst erklärendem Texte. Ein Prüfungsgeschenk für die Jugend, das auch Erwachsene mit Nutzen lesen können. Von Johann Michael Sailer, Vierte wohlfeilste Auflage, mit 7 in Kupfer gestochenen Vorstellungen.“ Petrus Kroes verwendete diese Ausgabe als Grundlage für seine Übersetzung (nicht bei Schiel erwähnt): „Verklaring der zeven heilige Sacramenten: een geschenk tot onderzoek vor de jeugd, hetwelk ook volwassenen met vrucht kunnen lezen, door J. M. Sailer; naar den vierden dr. uit het Hoogduitsch vert. door P. Kroes, Rotterdam 1823. – Eine zweite Auflage erschien in 1829 in Rotterdam.

Grätz edierte Ausgabe von Sailers Werk „*Das Heiligtum der Menschheit, für gebildete und innige Verehrer desselben in kurzen, zusammenhängenden Reden dargestellt von J. M. Sailer, München 1087*“ enthielt eine „Zugabe“<sup>32</sup> mit dem Titel: „*J. M. Sailers christliche Reden von der Vereinigung des Menschen mit Gott*“; beide Schriften wurden in *Niederländisch* publiziert.<sup>33</sup> Die lebhaft verbreitung dieser Schriften zeigt, daß Sailer offensichtlich bei den Lesern des erwähnten Sprachraums als geistlicher Schriftsteller sehr beliebt war.<sup>34</sup>

Besondere Erwähnung verdient schließlich eine Übersetzung der „*Kleinen Krankenbibel*“ für den *serbo-kroatischen* Sprachraum, die 1992 (!) erschienen ist.<sup>35</sup>

Aus dem Bereich der *Predigtliteratur* erfuhren folgende Publikationen Sailers eine fremdsprachliche Bearbeitung: Die 1819 herausgegebenen „*Homilien auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres*“<sup>36</sup> erschienen 1825 in *italienischer* Sprache,<sup>37</sup> die bereits 1791 publizierten „*Kurzgefaßten Erinnerungen an junge Prediger*“ wurden sogar ins *Schwedische* übersetzt.<sup>38</sup> Darüber hinaus existieren zwei verschiedene Ausgaben in *niederländischer* Sprache.<sup>39</sup>

Der Bearbeiter einer dieser letztgenannten Übersetzungen, Frederic Christian de Greuve (1792–1863), lehrte am Collegium Philosophicum in Löwen sowie später in Groningen, ein Hinweis darauf, daß die Werke Sailers nicht nur von denjenigen rezipiert wurden, die in der Praxis der Seelsorge standen, sondern ebenso von den Lehrern der Theologie. Deshalb verwundert es auch nicht, daß für den *niederländi-*

<sup>32</sup> Vgl. Schiel, Sailer 2, 653.

<sup>33</sup> Het heiligdom der menschheid voor geofende en hartelijke vereerders van den godsdienst, door J. M. Sailer (uit het. Duits vert.), Groningen 1811. – Christelijke voorstellen over de vereeniging van den mensch met God, Groningen 1816.

<sup>34</sup> Ein weiterer Hinweis für diese Feststellung ist, daß Sailer Eingang auch in Sammlungen von geistlichen und pädagogischen Texten verschiedener Schriftsteller fand, wie z. B.: Onderriigt en raad, in drie brieven, van eenen vader aan zijnen zoon, onlangs in krijgsdienst getreden, Utrecht 1833.

<sup>35</sup> Die „Kleine Krankenbibel“ erschien 1992 das erstmal in München unter dem Titel: „Für Kranke und ihre Freunde“, sie erfuhr im deutschen Sprachgebiet zahlreiche Neuauflagen, zuletzt: „Johann Michael Sailer, Heilendes Wort. Kleine Krankenbibel, bearbeitet und neu herausgegeben von Alfons Benning, Kevelaer 1983. Möglicherweise bezieht sich die slowenische Übersetzung auf diese Ausgabe: Mala Biblija za bolesnike: rijec koja krijepi i ozdravlja, Johann Michael Sailer. Prevele Dragica Turkalij-Loncar, Anna-Maria Kurtovic-Raffai, Dakovo 1992 (Knjiznica U pravi trenutak 156).

<sup>36</sup> Von J. M. Sailer, Königl. Geistl. Rathe und Professor der Moral- und Pastoral-Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in Landshut. 2 Bde., Landshut 1819.

<sup>37</sup> Omelie di monsignore Gio. Michele Sailer vescovo coadiutore di Ratisbona scelte, e tradotte dal marchese Carlo Antici. Lodovico Principe ereditario di Baviera, Roma 1825.

<sup>38</sup> Päminsel för unga präster, utgifne af J. M. Sailer. Öfwersättning från tyskan. Götheborg 1800.

<sup>39</sup> Johann Michael Sailer, Kurzgefaßte Erinnerungen an junge Prediger. Mit einigen Erläuterungen, bey Anlaß einer öffentlichen Prüfung herausgegeben von J. M. Sailer, München 1791. – Beknopte Herinneringen aan jonge Predikers; uit het hoogduitsch van J. M. von Sailer vertaald door M. A. Van Steenwijk. 's Hertogensbosch o. J. – J. M. Sailer beknopte herinneringen aan jonge predikers, vrij vertaald door F. C. de Greuve, R. C. Priester en Pastoor te Nieuwendam, thans benoemd Hoogleeraar in den Algemeene Geschiedenis en Geschiedenis der Wijsbegeerte aan het Collegium Philosophicum te Leuven, Te's Hertogensbosch 1825. (Schiel, Sailer 2, 648).

schen Sprachraum Schriften Sailers, die das theologische Studium betrafen, bearbeitet wurden. Zu diesen Werken gehört der 1806 in deutscher, 1816 dann in *niederländischer* Ausgabe erschienene Leitfaden „*Wie Ankömmlinge auf Universitäten ihr Studium einrichten sollen.*“<sup>40</sup> Als Übersetzer war dabei der Rektor der Universität Groningen, Herman Muntinghe (1751–1824), tätig.

Außerdem wurden ins Niederländische folgende Werke übersetzt: „*Johann Michael Sailer, Vernunftlehre für Menschen, wie sie sind. Nach den Bedürfnissen unserer Zeit.* 2 Bde., München 1785“, bearbeitet von Willem van Volkom (ca. 1783–1833);<sup>41</sup> „*Johann Michael Sailer, Glückseligkeitslehre aus Vernunftgründen, mit Rücksicht auf das Christenthum. Zunächst für seine Schüler und dann auch für andere denkende Tugendfreunde.* 2 Tle., München 1787/1791“, im *Niederländischen* herausgegeben von Eelco Tinga (1762–1828);<sup>42</sup> sowie „*J. M. Sailers Grundlehren der Religion. Ein Leitfaden zu seinen Religionsvorlesungen an die akademischen Jünglinge aus allen Facultäten, München 1805*“ (ebenfalls von Herman Muntinghe bearbeitet).<sup>43</sup> Warum nicht auch die Vorlesungen aus der Pastoraltheologie in die *niederländische* Sprache übersetzt worden sind, geht aus den aufgefundenen bibliographischen Notizen nicht hervor. Immerhin wurde Sailers bibelorientierte und christozentrische Konzeption der Pastoraltheologie den Lesern im *französischen, italienischen und polnischen* Sprachraum erschlossen,<sup>44</sup> wobei wahrscheinlich die *französische* Ausgabe als Vorlage für die Übersetzung in die *polnische Sprache* diente.<sup>45</sup> Aufschlußreich hierbei ist die Bemerkung des Zensors Anton Dietrich, Sailers Werk sei für die praktische Seelsorge von Nutzen, da der Autor aus „red-

<sup>40</sup> Untertitel: Zwey Vorlesungen für angehende Akademiker und für Veteranen, München 1806. – Die niederländische Ausgabe wurde mit folgendem Titel versehen: Op welk eene wijze behooren aankomelingen op de hoogeschool hunne akademische studie interigten? Twee voo-lezingen voor oude en jonge studenten, Groningen 1816.

<sup>41</sup> Johann Michael Sailer, Redekunde voor Menschen, gelijk zij zijn of Handleiding om de waarheid te vinden en te beminnen, 2 Bde., door W. van Volkom, Breda 1815 (1816?). (Schiel, Sailer 2, 644). Bibliographischen Angaben aus den Beständen der Universitätsbibliothek von Tilburg ist zu entnehmen, daß der erste Band 1816, der zweite 1818 erschienen ist.

<sup>42</sup> Johann Michael Sailer, Leer der gelukzaligheid, met eene vorrede van den Hoogleraar E. Tinga, Groningen 1818. (Schiel, Sailer 2, 645). In der Universitätsbibliothek Maastricht befindet sich eine ebenfalls in Groningen erschienene Ausgabe von 1808 (Bd. 1) bzw. 1809 (Bd. 2).

<sup>43</sup> J. M. Sailer, Grondleer van den Godsdienst enz. Met eene vorrede van den Hoogleraar H. Muntinghe, Groningen 1819. (Schiel, Sailer 2, 652). Der zweite Band erschien 1821. – J. M. Sailer, De Leer der Roomsche-Kahtolijke Kerk, Leyden 1827. (Schiel, Sailer 2, 652). – Schiel erwähnt dort außerdem eine „holländische Übersetzung des protestantischen Theologen J. L. Wolterbeek“. Schiel, Sailer 2, 652.

<sup>44</sup> Johann Michael Sailer, Vorlesungen aus der Pastoraltheologie 3 Bde., München 1788–1789. – Théologie pastorale par Mgr. Jean Michel Sailer, Evêque de Ratisbonne. Ouvrage traduit de l'Allemand par M. l'abbé Bélét, Précédé d'une notice biographique par le traducteur, Paris 1860. 3 Bde. (Schiel, Sailer 2, 647). – Teologia pastorale di Mons. Giovanni Michele Sailer vescovo di Ratisbona dalla traduzione francese dell' abb. P. Bélét, con suo permesso recata in Italiano, Parma 1872–1873. 3 Bde. (Schiel, Sailer 2, 647). – Teologija Pasterska, pnez Jana Michala Sailer, Biskupa ratyzbonskiego, z niemieckiego pnelozyl Leon Rogalski, Warszawa 1862–1863. 2 Bde. (Schiel, Sailer 2, 647). Eine Neuauflage beider Bände erschien ebenfalls in Warschau 1879.

<sup>45</sup> Diese Vermutung stützt sich auf die Tatsache, daß auf den Seiten 14–19 der ersten polnischen Ausgabe das Vorwort des Verfassers der französischen Übersetzung abgedruckt wurde.

lichem Herzen, voller Gottes- und Menschenliebe die geistliche Jugend von dem akademischen Katheder aus lehrte, unter welche er den berühmten Kardinal und Breslauer Bischof Diepenbrock zählte“.<sup>46</sup>

In englischer Sprache wurden allerdings lediglich Auszüge der Pastoraltheologie veröffentlicht, die Sailers „Erfordernisse“ für das „praktische Schriftforschen“ kommentierten.<sup>47</sup> Darüber hinaus wurden Sailers Schriften bis auf wenige Ausnahmen im englischsprachigen Raum wohl kaum rezipiert.<sup>48</sup>

## 2. Die Rezeption von Sailers Leben und Werk in der fremdsprachigen Forschungsliteratur

Der nachfolgende Überblick über die fremdsprachige Forschungsliteratur berücksichtigt weder die diversen biographischen Beiträge in den einschlägigen Fachlexika noch Abhandlungen in kirchengeschichtlichen bzw. pastoraltheologischen Handbüchern, sondern versucht einen Zugriff auf Aufsätze und Monographien, die sich dezidiert mit Person oder Werk von Johann Michael Sailer befassen.<sup>49</sup>

<sup>46</sup> Die Übersetzung verdanke ich Eugen Pruszyński. Bemerkenswert ist, daß diese Auffassung von Leben und Werk Sailers auch in der Folgezeit erhalten bleibt, freilich mit zeitbedingten Akzentuierungen: Karol Debinski etwa berichtet im Zusammenhang mit der Entstehung der Disziplin Pastoraltheologie, daß diese in „rationalistisch geprägte Zeiten fiel“. „Obgleich Sailer ... mit allen Kräften gegen den Kirchen- und christentumsfeindlichen Geist seiner Zeit kämpfte und durch seine Vorlesungen zur Pastoraltheologie im Bereich dieser Disziplin beträchtlich zur erwünschten Wende beitrug, treibt der rationalistische Geist in ihr sein Unwesen bis ins 19. Jahrhundert hinein“. Karol Debinski, *Podręcznik Praktyczny Teologii Pastorskiej*. 2 Bde., Warszawa-Lublin-Lodz 1914, hier Bd. 2, 8. Zygmunt Pilch greift 1939 diese Beurteilung auf und verstärkt die neuorientierende Wirkung, die von Sailers Pastoraltheologie ausging: Die ursprünglich von Rautenstrauch eingeführte Pastoraltheologie sei von Einflüssen des Josephinismus und Rationalismus „vergiftet“ gewesen. Sailer, „eine edle Gestalt, ein Mann von tiefem Glauben, ein glühender Geist“, habe dagegen durch sein „hervorragendes“, „rechtgläubiges“, „fehlerfreies“ Werk der Pastoraltheologie einen heilsamen Einfluß auf weitere Lehrbücher dieser Disziplin ausgeübt. Er habe damit die „Schule der rechtgläubigen Pastoraltheologie gegründet.“ Zygmunt Pilch (Hg.), *Nanka Pasterzownia*. Bd. 1, Kielce 1939; hier 9.

<sup>47</sup> Sailer's Biblical Hermeneutics; or the Art of Scripture Interpretation, with Notes from the Dutch of Dr. Heringa, translated with Additional Notes by Dr. W. Wriqth, o. O. 1835.

<sup>48</sup> In der Cambridge University Library befinden sich zahlreiche (deutschsprachige) Editionen von Werken Sailers, die der Sammlung von Lord Acton entstammten. Elisabeth Stopp erwähnt diesen Umstand in ihrem Beitrag: *Romantic Affinities of Johann Michael Sailer's Cerygmatic Writing*“, in: Richard Brinkmann, *Romantik in Deutschland. Ein interdisziplinäres Symposium*, Stuttgart 1978, 463–474. Stopp weist in diesem Aufsatz auch darauf hin, daß sich zwischen Sailer und John Henry Newman bestechende Punkte von Analogie feststellen ließen, wobei ihrer Auffassung nach Newman keine näheren Kenntnisse von Sailer und seinen Schriften hatte. Vgl. Stopp, *Affinities* 467; Anm. 7, 473.

<sup>49</sup> Der Verfasser des vorliegenden Literaturberichts griff bei seinen Recherchen zum einen auf die Bibliographien bei Hubert Schiel zurück, stützte sich zum anderen aber auch auf online-Nachforschungen in den verschiedenen europäischen und überseeischen Bibliotheken sowie auf Zeitschriften-Datenbanken und die Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur. Lücken können sich von daher vor allem im Hinblick auf die im 19. Jahrhundert erschienenen Beiträge in Fachzeitschriften ergeben.

## 2.1. Texte in niederländischer Sprache

Vor dem Hintergrund der intensiven Übersetzungstätigkeit der Werke von Johann Michael Sailer mag es verwundern, daß lediglich eine Publikation in *Niederländisch* sich mit ihm selbst befaßt: „*Jules Sterckx, Historisch-genetische studie van de gewetensleer bij Johann Michael Sailer, Rom 1967*“.<sup>50</sup>

## 2.2. Texte in englischer Sprache

Für den *englischsprachigen* Raum war zu eruieren, daß Sailer vor allem in der literaturwissenschaftlichen Forschung Beachtung gefunden hat:<sup>51</sup>

1. Elisabeth Stopp untersucht in ihrem Aufsatz „*Romantic Affinities of Johann Michael Sailer's Kerygmatic Writing*“<sup>52</sup> das Verhältnis von Religion und Kunst im Kontext der romantischen Kunstauffassung. Stopp geht von der – dort allgemeingültigen – Feststellung aus, daß der Künstler eine priesterliche Gestalt ist, dessen Hauptfunktion in der Vermittlung zwischen Gott und den Menschen durch seine Kunst besteht.<sup>53</sup> Für sie stellt sich die Frage, was geschähe, falls ein „echter“ (katholischer) Priester – mit engen Verbindungen zur Romantik – seine literarischen Fähigkeiten als Teil seines priesterlichen Wirkens ausüben würde.<sup>54</sup> Eine so geartete schriftstellerische Tätigkeit wäre kerygmatisch: Sie würde die christliche Offenbarung nicht nur verkünden, sondern sie zugleich „schöpferisch“, in einem „organischen Prozeß“, durch lebendiges Beispiel und künstlerische Techniken „einpflanzen“.<sup>55</sup> Elisabeth Stopp ist (1978) der Auffassung, die vielfältigen Zugänge der Forschung zu Sailer, dem anerkannten geistlichen Führer der bayerischen Romantik, hätten bislang nicht die künstlerische Natur und Qualität seines Wirkens vor dem Hintergrund der romantischen Bewegung untersucht.<sup>56</sup> Aus diesem Grund versucht Stopp in ihrem Aufsatz in Umrissen diese Zusammenhänge zu skizzieren. Dabei bezieht sie sich zunächst auf die 1808 in Landshut erschienene Schrift „*Von dem Bunde der Religion mit der Kunst*“, in der Sailer auf den „Offenbarungstrieb“ verweist, der wahrer Kunst innewohne. Zugrunde liegt hier die Unterscheidung von „unsichtbarer“ und „sichtbarer“ Religion. Letztere werde ausgedrückt in Worten, Musik, Bildern oder Architektur.<sup>57</sup> In einer weiteren Schrift Sailers („*Das Heiligtum der Menschheit ...*“, München 1807) entdeckt Stopp gedankliche Parallelen zu Friedrich Schleiermacher.<sup>58</sup> Nach einem Überblick über Sailers Biographie und einer

<sup>50</sup> Dabei handelt es sich um eine Dissertation, die Sterckx an der Lateran-Universität eingereicht hatte.

<sup>51</sup> Nicht berücksichtigt wird hier die bei Schiel erwähnte Miszelle: T. H. P., What does Christ expect of young people today? (Sailer), in: *Expository times*, Edinburgh, 37 (1925/26) 356. (Schiel, Sailer 2, 663).

<sup>52</sup> Vgl. die vorige Anmerkung. Vgl. dazu auch den Beitrag von Bernhard Gajek in dieser Festschrift.

<sup>53</sup> Stopp, *Affinities* 463.

<sup>54</sup> Stopp, *Affinities* 464.

<sup>55</sup> Stopp, *Affinities* 464.

<sup>56</sup> Es ist nicht zuletzt dem hier besprochenen Aufsatz von Elisabeth Stopp zu verdanken, daß dem erwähnten Umstand mittlerweile abgeholfen wurde. Vgl. hierzu die Beiträge von Bernhard Gajek und Michael Kohlhäufel in dieser Festschrift.

<sup>57</sup> Stopp, *Affinities* 465.

<sup>58</sup> Stopp, *Affinities* 466.



Skizze weiterer Schriften zieht sie folgendes Resümee: Von einem literarischen Standpunkt aus betrachtet beeindruckt am meisten Sailer Anstrengungen, seinen Stoffen ein harmonisches Aussehen zu geben und aus komplexen Sachverhalten klare Schlußfolgerungen zu ziehen. Dabei zeigen nach Ansicht von Stopp die verschiedenen Neuauflagen seiner Werke, daß Sailer Revisionen im Dienst größerer Transparenz standen. Ebenso seien die zunehmenden mystischen Züge seines Denkens unübersehbar, gerade hier würden aber romantische Bezüge und Analogien offenkundig.<sup>59</sup> Stopp verweist auf den epigrammatischen Stil und die Tendenz zu Sprichwörtern.<sup>60</sup> Mit der Konzentration auf fragmentarische Aussageweisen zeige sich Sailer als romantischer Schriftsteller, ebenso wie in seinem Bemühen, geistliche Schätze der deutschsprachigen Tradition neu herauszugeben,<sup>61</sup> oder durch Übersetzungen den Lesern zugänglich zu machen.<sup>62</sup> In allen Schriften, gerade auch in den zahlreichen Editionen von Homilien, läßt sich der Grundzug von Sailer literarischem Wirken feststellen: die Beziehung zum Volk, und das Erreichen eines grundlegenden romantischen Zieles: die wahre „Popularität“ im Vollsinn des Wortes.<sup>63</sup>

2. Ein weiterer englischsprachiger Beitrag liegt von *Conrad Donakowski* (Michigan State University) vor: „*Enlightenment to Romanticism in Bavaria: Johann Michael Sailer and the Wunderhorn Circle*“<sup>64</sup>. Dieser Aufsatz soll stellvertretend für andere Forschungsarbeiten von Donakowski<sup>65</sup> im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Der Verfasser schildert zu Beginn die Wende in der Wahrnehmung der Geschichte, die sich bei verschiedenen Literaten gegen Ende des 18. Jahrhunderts abzuzeichnen begann. Hatte die Aufklärung noch das Mittelalter verachtet und als „kindisch“ etikettiert, so begann nun die „romantische Generation“ damit, es neu zu entdecken. Donakowski ist in diesem Zusammenhang der Ansicht, daß sich eine außergewöhn-

<sup>59</sup> Stopp, *Affinities* 468.

<sup>60</sup> Stopp erinnert hier an die 1810 in Augsburg publizierte Sammlung „Die Weisheit auf der Gasse oder Sinn und Geist deutscher Sprichwörter“. Vgl. Stopp, *Affinities* 468.

<sup>61</sup> Stopp bezieht sich hier unter anderem auf die Publikation: „Briefe aus allen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung“, München 1800–1804.

<sup>62</sup> Hier erwähnt Stopp vor allem die Übersetzung der *Imitatio Christi*.

<sup>63</sup> Vgl. Stopp, *Affinities* 472. – Konrad Baumgartner weist in seinem Beitrag „Johann Michael Sailer als Pastoraltheologe und Seelsorger, in: Georg Schwaiger/Paul Mai (Hg.), *Johann Michael Sailer und seine Zeit*, Regensburg 1982, 277–304 (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 16), darauf hin, daß Sailer Pastoraltheologie als „Volkstheologie“ verstand. Baumgartner, Sailer 289. Sailer begreift Volkstheologie in dem Sinn, daß sie auf die Glückseligkeit des Volkes abzielt und auf „Popularität in allem öffentlichen und Privatunterrichte“ dringt. Für Baumgartner markiert diese Konzeption einer „Orientierung am Volk“ die entscheidende „empirische“ Wende in der Theologie vom 18. zum 19. Jahrhundert. Baumgartner, Sailer 290.

<sup>64</sup> Dieser Beitrag ist erschienen in: Ronald V. Caldwell/Donald D. Howard/John W. Rooney Jr./John Kenneth Severn (ed.), *The Consortium on Revolutionary Europe, 1750–1850: selected papers*, Tallahassee 1994, 123–133.

<sup>65</sup> Conrad L. Donakowski, *A Muse for the Masses, Ritual and Music in an Age of Democratic Revolution, 1770–1870*, Chicago 1977, v. a. die Kapitel 3 und 6; Conrad L. Donakowski, *German Socrates: J. M. Sailer, the „best teacher in Europe“*, in: *Consortium on Revolutionary Europe Proceedings*, 1989, 378–399; Conrad L. Donakowski, *Old Wine in New Bottles: Johann Michael Sailer Reconciliation of Tradition and Modernity*, in: *Consortium on Revolutionary Europe Proceedings*, 1987, 425–434.

liche Verbindung der Aufklärung mit ihrer „Doppelgängerin“, der Romantik, in Leben und Werk von Sailer verwirklicht habe.<sup>66</sup> Auch wenn Sailer außerhalb Bayerns wenig bekannt sei,<sup>67</sup> so könne er doch als die bedeutendste römisch-katholische kulturelle Persönlichkeit dieser Zeit in der deutschsprachigen Welt<sup>68</sup> oder auch als „deutscher Sokrates“<sup>69</sup> bezeichnet werden. In seinem Aufsatz will der Verfasser vor allem die Beziehung zum „Wunderhorn-Kreis“ aufzeigen und – unter der Perspektive von Romantik als einem weltweitem Phänomen – den in Sailer sichtbar gewordenen und noch andauernden Dialog des Katholizismus mit der Moderne verdeutlichen.<sup>70</sup> Sailer habe als erster katholischer Theologe die Bedeutung der Romantik erkannt; er verkörperte die Metamorphose des Katholizismus von einer traditionellen Kultur zu einem erkennbaren kulturellen Symbol für die nachfolgenden Generationen.<sup>71</sup>

Donakowski wendet sich in seinen Betrachtungen sodann der Landshuter Zeit zu, in der Sailer zahlreiche Begegnungen mit deutschen Romantikern hatte, aus denen teilweise Freundschaften entstanden.<sup>72</sup> Im Rückgriff auf *Wilhelm Heinrich Wackenroders „Herzenergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“* schildert der Autor die Reise von Karl Friedrich Savigny, den Geschwistern Bettina und Clemens Brentano und Achim von Arnim nach Landshut als Entdeckungsreise der mittelalterlichen Vergangenheit.<sup>73</sup> Über Johann Nepomuk Ringseis<sup>74</sup> lernte Clemens Brentano und später auch seine Schwester Bettina Sailer kennen; daraus entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung.<sup>75</sup> Sailer konnte aber auch durch seine Schriften wie zum Beispiel über die Vereinigung von Religion und Kunst auf das Geschichtsverständnis der Romantiker einwirken. Donakowski hält die romantische Hinwendung zu den archaischen, primitiven, kindlichen und anarchischen kulturellen Traditionen für Bausteine einer kulturellen Revolution, die über Europa hinausreicht und bis in heute andauert. Im religiösen Bereich habe sie zu einer Aufgeschlossenheit des Katholizismus gegenüber der Moderne beigetragen, die im Gefolge des II. Vatikanischen Konzils institutionalisiert worden sei.<sup>76</sup>

<sup>66</sup> Donakowski, Muse 124.

<sup>67</sup> Aufschlußreich ist übrigens Donakowskis Außenansicht zur historischen Forschung in Deutschland: „Among secular historians Sailer is overlooked or, at best, dismissed as „no Schleiermacher“, possibly because of scholarly preoccupation with the prussian roots of the German state.“ Donakowski, Muse 124. Seine Vorbehalte gegenüber der „Prussian school of great nationalist historians“ erneuert Donakowski auch im Zusammenhang mit der Beziehung zwischen Savigny und Sailer. Vgl. Donakowski, Muse 132.

<sup>68</sup> Donakowski, Muse 124.

<sup>69</sup> Donakowski, Socrates 378.

<sup>70</sup> Donakowski beklagt die fehlende Wahrnehmung der religiösen Praxis durch die katholische Forschung: Catholic historians, for their part, tended to concentrate on issues of doctrine or organization, evincing a preoccupation with tiled prelates and institutional organization – the white male syndrome in ecclesiological terms.“ Donakowski, Muse 125.

<sup>71</sup> Donakowski, Muse 125.

<sup>72</sup> Vgl. hierzu den Beitrag von Benno Hubensteiner, Romantik in Landshut, in: Herbert Schindler (Hg.), Romantik, München 1973, 73–84. Hubensteiner ist der Überzeugung: „Im Sailer-Kreis“ erst wurde Wirklichkeit, was andernorts bloße Literatur geblieben war: der Aufbau einer geschlossenen Geisteskultur, gegründet auf ein tief innerlich verfaßtes Christentum.“ Hubensteiner, Romantik 83.

<sup>73</sup> Donakowski, Muse 128.

<sup>74</sup> Donakowski schreibt fälschlicherweise „Ringsdorf“! Vgl. Donakowski, Muse 129.

<sup>75</sup> Donakowski, Muse 129–132.

<sup>76</sup> Donakowski, Muse 133.

3. Die romantische Weltanschauung als Grundlage für die Lehre von der Kirche untersucht *Donald L. Dietrich* in seinem Beitrag: „*German historicism and the changing image of the church 1780–1820*“<sup>77</sup>, wobei er vor allem die ekklesiologischen Konzepte von Sailer und Johann Sebastian Drey in Zusammenhang bringen will. Dabei verbleibt der von Dietrich hergestellte Bezug im Äußeren; eine Rezeption der Sailerschen Schriften durch Drey weist er nicht nach, auch konzentriert er sich in der Hauptsache auf letzteren.

### 2.3 Texte in spanischer Sprache

*Antonio Linage Conde* erwähnt Sailer in seinem Aufsatz über die Wiedererrichtung benediktinischer Klöster im 19. Jahrhundert.<sup>78</sup> Er schildert die unterschiedlichen Motive in einzelnen europäischen Ländern, wobei nach seinem Urteil die romantische Mentalität ein durchgängiges Merkmal darstellt. Sailer zählt übrigens für Conde zu den Bischöfen mit ultramontaner Einstellung!<sup>79</sup>

In differenzierterer Weise setzt sich *Miguel Antoli* mit Sailer auseinander, wobei sich sein Interesse vor allem auf die Erneuerung der Moraltheologie durch Sailer richtet.<sup>80</sup> Antoli ist der Auffassung, daß die Frage nach einem Fundamentalprinzip der Moral eine zentrale Stellung bei Sailer einnehme.<sup>81</sup> In seinem Beitrag „*El principio fundamental de la moral ...*“ erschließt er den Lesern im spanischen Sprachraum den Grundansatz der Moraltheologie Sailers, indem er zwei zentrale Kapitel des ersten Bandes der Moraltheologie zusammengefaßt präsentiert.<sup>82</sup> Zunächst referiert Antoli die Idee eines höchsten Grundsatzes der Moral. Die Natur habe, so Sailer, als einziges Gesetz, „in allen ihren wandelbaren zeitlichen Bildungen das Ewige (Gott), und in allen ihren Bildungen des unermesslichen schönen Ganzen das Urschöne (Gott) zu offenbaren“. Sailer zieht daraus analog den Schluß: „Es kann also auch der freithätige Wille in allen freithätigen Wesen (sie heißen Engel, Mensch, Intelligenz) kein höheres Gesetz seiner freien Wirkungsweise haben, als in allen freien Handlungen die höchste Freiheit – Gott, und in allen Bildungen des höhern Schönen das Urschöne – Gott, zu offenbaren.“<sup>83</sup> Das eine höchste Gesetz menschlicher Freiheit bestehe eben darin, in allen Handlungen nur die höchste Freiheit (Gott) sichtbar zu machen.<sup>84</sup> Das höchste Gesetz habe sich in Lehre und Leben Jesu Christi gezeigt; es ist zusammengefaßt im Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe

<sup>77</sup> Erschienen in: *Theological Studies* 42 (1981) 46–73.

<sup>78</sup> Antonio Linage Conde, En torno a la restauración benedictina en el siglo XIX. Algunos síntomas de sus diversas mentalidades, in: *RET* 43 (1983) 385–425. Zu Sailer vgl. Conde, torno 386 f.

<sup>79</sup> Conde begründet diese Behauptung allerdings nicht. Vgl. Conde, torno 390, Anm. 29.

<sup>80</sup> Zwei Aufsätze liegen zu diesem Thema von Miguel Antoli (Professor an der theologischen Fakultät in Valencia) vor: Miguel Antoli, El principio fundamental de la Moral en J. M. Sailer, in: *Annales Valentinos* 13 (1987) 239–258; Miguel Antoli, Los primeros renovadores de la Moral en el siglo XIX, in: *RET* 48 (1988) 277–289.

<sup>81</sup> Antoli, principio 239.

<sup>82</sup> Es handelt sich um: „§5 (Einleitung in die Moral): Grundriß dieser Moral“ und „Das eine höchste Gesetz der menschlichen Freithätigkeit“ (Erster Abschnitt des ersten Hauptstücks der Moral).

<sup>83</sup> Johann Michael Sailer, *Handbuch der christlichen Moral*. Bd. 1, München 1817, 140. Vgl. hierzu Antoli, principio 240.

<sup>84</sup> Antoli, principio 241.

(Mt 22, 37–40). Antoli folgt dem Duktus der Argumentation Sailer und stellt im Folgenden die vier Abschnitte vor, in die Sailer seine Ausführungen über den „Sinn der von Christus aufgestellten Gesetzessumme“ untergliedert:<sup>85</sup> Erstens: die „Liebe gegen Gott“, zweitens die „Liebe gegen Andere“, drittens „Die Liebe gegen Gott und die Menschen als Einheit“ sowie viertens eine Zusammenfassung. Dabei übernimmt er, um Denk- und Argumentationsstrukturen Sailer dem Leser transparent zu machen, weitgehend wörtlich dessen Begriffe.<sup>86</sup> Bemerkenswert ist vor allem das Fazit, das Antoli zieht: Es sei bewundernswert, wie intensiv sich Sailer um ein Fundamentalprinzip der Moral bemüht habe; er zähle deshalb zu den „Pionieren“ der Erneuerung der Moraltheologie.<sup>87</sup>

Dieses Resümee greift Antoli auch in seinem zweiten uns vorliegenden Beitrag über Sailer auf und fügt im Hinblick auf den theologischen Kontext der Leser im spanischen Sprachraum eine Reihe weiterer einzelner Gesichtspunkte der Moraltheologie an, wie zum Beispiel das Verhältnis zur Philosophie.<sup>88</sup> Interessant sind ferner die Parallelen, die Antoli zwischen Aussagen des II. Vatikanischen Konzils in *Gaudium et Spes* Nr. 19<sup>89</sup> und von Sailer über die Folgen des „Gutseins“, worunter Sailer die Liebe zu Gott und den Menschen versteht, zieht:<sup>90</sup> Das Gutsein, so Sailer, wirkt beseligend und führt zur Ruhe des Gewissens, des Herzens und der Vernunft, schafft eine „positive Seelenharmonie mit Gott und allen guten Menschen“<sup>91</sup> und ist letztendlich nichts Anderes als die „stets wachsende Liebe Gottes aus Glaube in Hoffnung“.<sup>92</sup> Schließlich geht Antoli auf den Stellenwert der Kasuistik im Denken Sailer ein und referiert zusammenfassend die „Mißgriffe“, die durch eine falsch verstandene und verwendete Kasuistik entstünden.<sup>93</sup> Folgen dieser Mißgriffe wären zum einen, daß die Kasuistik für die Frommen zu einer Tortur würde, zum anderen, daß bei den „Profandenkenden“ aufgrund der Fehlgriffe der Kasuistik das Ansehen der Moraltheologie geschmälert werden könnte und schließlich, daß die „göttliche Beichtanstalt“ bei den Menschen verhaßt gemacht werde.<sup>94</sup> Sailer bleibt allerdings nicht bei dieser negativen Abgrenzung stehen, sondern bietet darüber hinaus „Grundsätze der Moral als Kasuistik“ an, in denen die Gewissensüberzeugung das oberste Prinzip des kasuistischen Handelns darstellt.<sup>95</sup> Sailer erweist sich damit – so

<sup>85</sup> Antoli, principio 241.

<sup>86</sup> Von daher ist es nicht erforderlich, weitere inhaltliche Gesichtspunkte hier darzustellen. Vgl. Antoli, principio 242–256.

<sup>87</sup> Antoli, principio 258.

<sup>88</sup> Antoli, *Renovadores* 278.

<sup>89</sup> Antoli sieht vor allem einen Zusammenhang mit der Begründung, die GS 19 für die Einschätzung liefert, der Atheismus zähle zu den „ernstesten Gegebenheiten dieser Zeit“: Viele Zeitgenossen erfassen nicht die innigste und lebensvolle Verbindung mit Gott, oder verwerfen sie sogar ausdrücklich. Der Mensch existiert aber nur, weil er, von Gott aus Liebe geschaffen, immer aus Liebe erhalten wird; und er lebt nicht voll gemäß der Wahrheit, wenn er diese Liebe nicht frei anerkennt und sich seinem Schöpfer anheimgibt.

<sup>90</sup> Vgl. Sailer, *Moraltheologie*. Bd. 3, 382–392.

<sup>91</sup> Vgl. Sailer, *Moraltheologie*. Bd. 3, 385.

<sup>92</sup> Vgl. Sailer, *Moraltheologie*. Bd. 3, 388.

<sup>93</sup> Antoli, *renovadores* 282 f. – Vgl. Sailer, *Moraltheologie*. Bd. 3, 279–286.

<sup>94</sup> Vgl. Sailer, *Moraltheologie*. Bd. 3, 286 f.

<sup>95</sup> Vgl. Sailer, *Moraltheologie*, Bd. 3, 288 : „Handle nie, bis dir dein redlich gefragtes und nach deinem besten Willen sprechendes, allerinnerstes Bewußtseyn darin beystimmt, daß du handelnd, vor Gottes Heiligkeit werdest bestehen können. Und: Handle nie anders, als dir dein redlich gefragtes und nach deinem besten Willen sprechendes allerinnerstes Bewußtsein ausagt, daß du handeln dürftest und handeln sollest.“

Antoli – als weitsichtiger und „moderner“ Theologe, wobei es leicht nachzuvollziehen ist, daß seine Konzeption von Moraltheologie kontradiktorische Reaktionen hervorrief.<sup>96</sup>

#### 2.4. Texte in italienischer Sprache

Ciriaco Scanzillo erwähnt Sailer im Zusammenhang mit Johann Adam Möhlers theologischer Lehre über den Heiligen Geist und die kirchliche Gemeinschaft.<sup>97</sup> Bevor sich Scanzillo mit der Fragestellung aus dogmatischer Sicht auseinandersetzt, skizziert er in einem geschichtlichen Überblick den „kulturellen Horizont“ der damaligen Zeit, der von unterschiedlichen Schulen, unter anderem auch von der Sailer geprägt worden sei.<sup>98</sup> Sailer habe in seiner Lehre nicht die scholastische Methode übernommen, sondern sei zu einer ursprünglichen Theologie aus der Heiligen Schrift zurückgekehrt. Scanzillo schildert ihn als einen Theologen, der eine große Vorliebe für die Einfachheit der ursprünglichen christlichen Kirche besaß und einen ausgeprägten Zug zur Innerlichkeit aufwies. Er trat der Scholastik, Kasuistik und dem Rationalismus entgegen und wurde zu einem Erzieher einer ganzen Generation von Priestern und von Laien.<sup>99</sup> Im Hinblick auf das Thema seines Aufsatzes beruft sich Scanzillo auf einige wenige Passagen im Schrifttum Sailer: Sailer betone den Stellenwert der lebendigen Tradition für die Auferbauung der Kirche. Zum gedruckten Wort der Heiligen Schrift komme das vom Heiligen Geist geleitete lebendige Wort der Kirche, in das alle Mitglieder miteinbezogen seien.<sup>100</sup>

#### 2.5 Texte in französischer Sprache<sup>101</sup>

Erst in der jüngsten Vergangenheit stieß Sailer bei der theologischen Forschung im französischen Sprachraum auf vereinzelt Interesse.<sup>102</sup> Im Folgenden soll hier der Grundansatz einer umfangreichen Dissertation von Yves Claude Gélébart vorgestellt werden, die sich mit Sailer Verhältnis zur Aufklärung befaßt.<sup>103</sup> Gélébart stellt an

<sup>96</sup> Vgl. Antoli, *renovadores* 285.

<sup>97</sup> Ciriaco Scanzillo, *Il pensiero di Johann Adam Möhler su „Spirito Santo e comunione ecclesiale“ nell'ambito delle correnti culturali del suo tempo*, in: *Parola e spirito, Studi in onore di Settimo Cipriani a cura di Cesare Casale Marcheselli*, Bd. 2, Brescia 1982, 1155–1183. Scanzillo, geb. 1920, lehrte Dogmatik an der theologischen Fakultät in Neapel.

<sup>98</sup> Aufschlußreich in Hinblick auf die Rezeption der gedruckten Werke Sailer ist, daß Sailer dem italienisch sprechenden Leser (nur) als der Verfasser einer christlichen Theorie über die Erziehung vorgestellt wird. Vgl. Scanzillo, *pensiero* 1157, Anm. 6.

<sup>99</sup> Scanzillo, *pensiero* 1157 f.

<sup>100</sup> Scanzillo, *pensiero* 1159. Scanzillo beruft sich hier auf Passagen in den „Grundlehren der Religion“.

<sup>101</sup> Schiel erwähnt eine Bibliographie von Sailer Schriften, in: Augustin u. Aloys de Backer. *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Partie 1. Nouv. Éd. Par Carlos Sommervogel. T. 7, Paris 1896, Sp. 376–403. (Schiel, Sailer 2, 666).*

<sup>102</sup> Vgl. vor allem den Beitrag von Monique Bouic in dieser Festschrift! Bouic arbeitet derzeit an einer umfassenden Darstellung von Sailer Leben und Werk ab den Jahren 1794. Damit soll an die Studien von Yves Claude Gélébart angeknüpft werden, der die Zeitspanne von 1770–1794 untersucht hatte und zwischenzeitlich verstorben ist.

<sup>103</sup> Yves Claude Gélébart, *J.M. Sailer et l'Aufklärung 1770–1794. Contribution a l'étude de l'Aufklärung catholique en Bavière, Rouen-Angers 1979 (Manuskript)*. Ein Exemplar des mehr als 600 Seiten umfassenden Manuskripts befindet sich in der Bischöflichen Zentralbibliothek in Regensburg. In seinem Vorwort beklagt Gélébart, daß Sailer in Frankreich kaum bekannt

den Anfang seiner essayistisch gehaltenen Einleitung Überlegungen, die um die hermeneutischen Fragen im Hinblick auf historische Persönlichkeiten kreisen. Gezielt setzt er sich dann mit der Rezeption von Sailers Leben und Werk in den älteren biographischen Entwürfen auseinander, um so die Zeitbedingtheit dieser Analysen aufzeigen zu können. Vor allem interessiert Gélébart, wie im Kontext der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Sailers Verhältnis zur Aufklärung gedeutet wurde.<sup>104</sup> Er diagnostiziert dabei sowohl von protestantischer als auch katholischer Seite eine durchwegs negative Sicht der Aufklärung.<sup>105</sup> Vor diesem dunklen Hintergrund habe sich in der Sicht der erwähnten Autoren Sailer als Lichtgestalt abgehoben.<sup>106</sup>

Gélébart zeigt im Folgenden, daß sich einerseits die bereits erwähnte Perspektive bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts durchgetragen hatte.<sup>107</sup> Andererseits wurde Sailer von manchen Autoren geradezu als „Aufklärer“ deklariert.<sup>108</sup> Die Ursache für diese unterschiedliche Einschätzung Sailers sieht Gélébart in einem zum Teil diametral entgegengesetzten Werturteil im Hinblick auf die Beziehung von Aufklärung und christlicher Lehre.<sup>109</sup> Für Gélébart besteht eine Schwäche dieser Retrospektiven darin, daß sie nur die „Endresultate“ in Betracht zögen. Er selbst versucht eine andere – prozeßorientierte – Sicht, indem er Sailers Leben als eine Folge von Aufbrüchen und Neuanfängen zu verstehen sucht. Für eine fundierte Beurteilung des Verhältnisses von Sailer zur Aufklärung dürfe man sich dementsprechend nicht allein auf Sailers Veröffentlichungen beschränken, sondern müsse zuallererst seinen „intellektuellen Weg“ in Betracht ziehen.<sup>110</sup> Dazu seien auch jene philosophischen Lehrer heranzuziehen, denen Sailer seine Ausbildung verdankte, beziehungsweise jene, die als Kollegen in Ingolstadt und Dillingen tätig waren.<sup>111</sup>

sei. Gélébart, Sailer I. Übrigens wurde er von Louis Sauzin, Dekan der philosophischen Fakultät in Rennes, auf dieses Thema aufmerksam gemacht. Gélébart, Sailer XXVII.

<sup>104</sup> Dabei beruft sich Gélébart zunächst auf Friedrich Wilhelm Bodemann, der Sailer als Protagonisten eines „katholischen Protestantismus“ sieht. Nach seinem Verständnis hatte Sailer an zwei Fronten zu kämpfen: der festgefahrenen Orthodoxie einerseits sowie der opportunistischen Neologie andererseits. Gélébart, Sailer IV. Vgl. hierzu: Friedrich Wilhelm Bodemann, Johann Michael von Sailer, weiland Bischof zu Regensburg, Gotha 1856. – Ferner verweist Gélébart auf Georg Aichinger, der Sailer als einen von Gott gesandten Mann, welcher in der „traurigsten Epoche der deutschen Geschichte“ wirkte, betrachtete. Gélébart, Sailer V. Vgl. hierzu: Georg Aichinger, Johann Michael Sailer. Bischof von Regensburg. Ein biographischer Versuch, Freiburg 1865.

<sup>105</sup> Gélébart, Sailer VI. Gélébart listet hierzu verschiedene Stichworte auf: Eine abstrakte Kultur, einseitige intellektuelle Ausrichtung, ungläubiger Rationalismus, verächtlicher Kosmopolitismus, Elitismus, ein autoritärer und utilitaristischer Reformismus, eine politische Ideologie usw. Gélébart, Sailer VII.

<sup>106</sup> Gélébart, Sailer VII.

<sup>107</sup> Als Beispiel führt Gélébart einen Aufsatz von J. Vonderach an, der – 1958 – Sailer als „gefährlichen Feind“ der Aufklärung bezeichnete. Vgl. J. Vonderach, Bischof J. M. Sailer und die Aufklärung, in: FZPhTh 5 (1958) 257–273; 384–403.

<sup>108</sup> Gélébart verweist hier auf einen Beitrag von E. Dauzenroth, Johann Michael Sailer, der Aufklärer. Den Denkenden unter seinen Verehrern, in: VWPäd 35 (1959), 291–300. Gélébart, Sailer XI.

<sup>109</sup> Gélébart, Sailer XII. Für Vonderach ist die Aufklärung Rebellion der Intelligenz gegen Gott, um nur eines der diversen pejorativen Urteile zu nennen. Gélébart, Sailer XII. Sailer ist seinem Verständnis gemäß dann nicht nur Gegner der Aufklärung, sondern ihr erklärter Feind. Gélébart, Sailer XIII.

<sup>110</sup> Gélébart, Sailer XVI; XXII.

<sup>111</sup> Gélébart, Sailer XXIV.

Diesen Ansatz entfaltet Gélébart in *drei Teilen*:

– Zunächst schildert er die Entstehung einer eigenständigen Lehre Sailer im Kontext der Aufklärung. Die biographischen Reminiszenzen umfassen dabei den Zeitraum von der Geburt bis zum Jahr 1774. In diesem Teil seiner Dissertation geht Gélébart auch auf die antijesuitische Strömung in Bayern und das wissenschaftliche Werk von Gabler und Stattler ein.

– In einem *zweiten Teil* zeichnet Gélébart Sailer „Suche nach einem eigenständigen Weg zwischen den verschiedenen Strömungen der bayerischen Aufklärung“ nach. Zu Beginn skizziert er dort die Gedankengänge der bayerischen Aufklärung, ordnet sodann Sailer Wirken als Assistent von Stattler in diesen Kontext ein, um sich schließlich ausführlich mit der Frage nach einer „katholischen Aufklärung“ zu befassen. Hier scheint nun die eigentliche Stoßrichtung von Gélébarts Dissertation zu liegen, nämlich in dem selbstgesteckten Ziel, für den französischen Kontext mit dem ihm eigenen Verständnis von „Lumières“ das Konzept einer „katholischen Aufklärung“ zu erschließen.<sup>112</sup> Sein Engagement erklärt sich aus dem bis heute gespannten Verhältnis des französischen Katholizismus zur Aufklärung: Da sich die französische Ausformung dieser philosophischen Strömung in ihrer „Verleugnung jedes transzendenten Wertes“, der „polemischen Übertreibung und revolutionären Ideologie“, kämpferisch gegen die (verfaßte) Religion wandte<sup>113</sup> und durch ihre politischen Auswirkungen die kirchlichen Strukturen massiv bedrohte, stieß eine positive Rezeption innerhalb von Theologie und kirchlichem Leben zum Teil auf große Vorbehalte.<sup>114</sup> Von daher ist es verständlich, wenn Gélébart die Frage nach einer „katholischen Aufklärung“ ausführlich erläutert. Drei verschiedene Aspekte meint er hierzu im Umfeld von Sailer und seinen Lehrern feststellen zu können: Zum einen eine neue theologische Sprache, die sich durch Gewaltlosigkeit und einen „Irenismus der Vernunft“ auszeichnet; zum anderen einen neuen Geist, der die Botschaft von einer aufgeklärten Religion beinhaltet, die Verantwortung der christlichen Theologie unterstreicht und einen Primat der Lehre über den Kult bedeutet. Als letztes Strukturmerkmal nennt Gélébart eine neue Synthese in der Lehre, die durch ein Zusammentreten von Vernunft und Offenbarung entsteht.<sup>115</sup>

– Ein *dritter Teil* der Dissertation, der den Zeitraum von 1781 bis 1794 umfaßt, ist mit „Verbreitung der wahren Aufklärung“ überschrieben.<sup>116</sup> Gélébart schildert hier, wie Sailer nach der Entlassung aus Ingolstadt versuchte, „von der Spekulation zur

<sup>111</sup> Gélébart, Sailer XXIV.

<sup>112</sup> Übrigens verwendet Gélébart auch in seinem französischen Text zunächst stets den deutschen Begriff „Aufklärung“, z. B. „l’Aufklärung bavaroise“, „l’Aufklärung catholique“. Seine Absicht besteht darin, eine vorschnelle Identifikation der „Aufklärung“ in Bayern mit der französischen Aufklärung zu vermeiden. Vgl. Gélébart, Sailer 76; 198 usw. Erst im dritten Teil spricht er von der Verbreitung der wahren Aufklärung: „La diffusion des vraies lumières“. Vgl. Gélébart, Sailer 256.

<sup>113</sup> Raffaele Ciarfalone, Art. Aufklärung. I. Die Philosophie der Aufklärung, in: LThK<sup>3</sup> 1, 1207–1208.

<sup>114</sup> Nicht von ungefähr halten traditionalistische Gruppierungen die französische Revolution für die Wurzel allen späteren „Übels“.

<sup>115</sup> Vgl. hierzu jeweils Gélébart, Sailer 201–215; 216–231; 232–255.

<sup>116</sup> La diffusion des vraies lumières. Gélébart, Sailer 256.

Praxis“ zu gelangen.<sup>117</sup> In einem weiteren Schritt skizziert Gélébart die popularphilosophischen Werke von Sailer und versucht dann dem Leitwort Anthropologie weitere Einzelschriften zuzuordnen.<sup>118</sup> Er beendet diesen dritten Teil mit Ausführungen über Sailers Tätigkeit an der Universität in Dillingen von 1784–1794.<sup>119</sup>

Die Umstände der Entlassung von Sailer nimmt Gélébart zum Anlaß, um in einer *Zusammenfassung* nochmals die wesentlichen Momente einer „katholischen Aufklärung“, wie sie sich in Sailers Leben und Werk manifestierte, aufzuzeigen. Dabei wird sein Interesse von der Frage geleitet, ob die Strömung der Aufklärung ein Weg der Evangelisation sein könne.<sup>120</sup> Sailer entdeckt nach Ansicht von Gélébart neue Dimensionen der christlichen Botschaft im Kontext der damaligen kulturellen Strömungen. Das Johannesevangelium etwa, in dem das Thema des „Lichtes“ dominant sei, oder das Credo, in dem vom „wahren Licht“ gesprochen wird, eröffnen einen Zugang zu einem christlichen Verständnis von „Aufklärung“,<sup>121</sup> sowie Chancen für einen Dialog mit der zeitgenössischen Kultur.<sup>122</sup> Sailer könne von daher als „Missionar der Aufklärung“ und als „christlicher Aufklärer“ bezeichnet werden.<sup>123</sup>

### 3. Zusammenfassung und Ausblick

Papst Johannes Paul II. hat in seinem Schreiben zur Feier der Bischof-Sailer-Gedenkwoche im Jahr 1982 darauf hingewiesen, daß Sailer als „Kirchenlehrer“ von ganz Deutschland, ja sogar von ganz Europa“ betrachtet werden könne.<sup>124</sup> Im Hinblick auf die Verbreitung der Schriften Sailers mag dieser Ehrentitel zutreffen: Denn die vorstehenden Ausführungen zu den *Übersetzungen von Sailers Werken* konnten nachweisen, welche doch erstaunliche Verbreitung diese vor allem im 19. Jahrhundert in Europa gefunden haben. Für die *theologische Forschung außerhalb des deutschen Sprachgebietes* freilich bedeutet diese programmatische Formulierung des Papstes zunächst eine Herausforderung, sind doch nur Bruchstücke einer Rezeption und Vermittlung von Leben, Werk und Bedeutung Sailers erkennbar. Die wissenschaftlichen deutschsprachigen Publikationen zum 250. Geburtstag von Johann Michael Sailer – wozu auch der vorliegende Band zählt – könnten deshalb unter anderem auch dazu dienen, die Aufmerksamkeit der Theologen in anderen

<sup>117</sup> Gélébart, Sailer 261. Gélébart erwähnt hier eine neue Orientierung im Denken Sailers, die sich in einem Bruch mit dem philosophischen System Stattlers zeigte. Vgl. Gélébart, Sailer 261. Weitere Momente dieses Prozesses waren gemäß der Auffassung Gélébarts die Zuwendung zur Praxis des Glaubens (z. B. zählt hierzu die Edition des Vollständigen Lese- und Betbuches), die Lehre einer aufgeklärten Frömmigkeit, sowie die Übersetzung liturgischer Texte in die Landessprache. Vgl. Gélébart, Sailer 270–277.

<sup>118</sup> Z. B. stellt Gélébart hier Sailers Schrift „Über den Selbstmord a la Werther“ vor. Vgl. Gélébart, Sailer 369–433; zur Schrift über den Selbstmord: 417–433.

<sup>119</sup> Vgl. Gélébart, Sailer 434–529.

<sup>120</sup> Vgl. Gélébart, Sailer 530.

<sup>121</sup> Vgl. Gélébart, Sailer 558.

<sup>122</sup> Vgl. Gélébart, Sailer 561.

<sup>123</sup> „Le missionnaire des Lumières“: Gélébart, Sailer 563. – „Sailer est un véritable Aufklärer chrétien“: Gélébart, Sailer 565. Leider wurde die Dissertation von Gélébart bisher noch nicht publiziert.

<sup>124</sup> Vgl. hierzu den Dokumentationsteil in dieser Festschrift.



Sprachgebieten verstärkt auf den „Bayerischen Kirchenvater Sailer“ zu lenken. Es wäre eine lohnenswerte Aufgabe, nicht zuletzt, weil die „historische Gültigkeit seiner Anliegen“ – wie Yves Claude Gélébart treffend erkannt hat – „in unseren Tagen durch das II. Vatikanische Konzil, seine Reformen und seine Impulse“ bestätigt wurde.<sup>125</sup>

<sup>125</sup> Gélébart, Sailer 566.